Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 19

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Holds auch fört am Zeistig for 8 Thagen, wassi am soadisant Arbeibtertaag ausder ganzen Wällt und im Thierohl sir aine Guhgelsuhr auften? Ich hob sericht gmeint, di ganze Stadt Zirt mache Streit. Bei sosia Maiern an thießem Mal-Taag. Nix als Maier! Zirich war so boll bon biesen Maikäfern wie die Maierei der Studenten. Ales freite stick draufstin. Schon Blaumäntig Abends warst der Schnester den schapo dis doigt in di Zimmeregge, der Schussikter den bellpsinischen Dreiphunß, der Typocomte sain Allsabete, der Zimpermann risden Zollschaab auß den Sammethohken und der Gooffer schmissen Kasalseischenbinnzel wega und sagde: a rivedertschi doppa domani, wennz gund gesth! Um Morgen gings loos! aper Betruß war höhn und dache: Weil ihr iberhaupt nichd gern z'Chillen geht, so mißd ihr mir heute Weichtwasser iber di Garripalbihilise herunterhaben, damtlihr auch außwendig angeseichdet werdet."

Den Arheittern, wo das ganze Jahr sleißig schaffen, mag ich ainen söttigen Tag zwar gar woll gonnen; aper ehß gipd auch sollche, wölche sich Arbeitter nennen und das Arbeiten stäper Andern iberlassen und sagen: "Das Arbeitten sichmer nurr ain Gloak!" aaber man weiß, dasst nich gern ghassen. Dann sollten die, wöllche besser reden und scheiten können, als arbeiten, die Arbeiter nichd aufsbedzen und sagen: "X! x! gib 8! da sommbt ain Kabbitalist!" Wan muß die Sache nicht iberdreiben, omne nimium vertitur in pfui! sagd Horrab. Und dann söllenzi nichd immer im Plurali maziestatis sagen: "Wir Arbeiter, alz ob die Kappenzeiner immer nur sausgelenzt bedden! guod nong! Wir sind auch Arbeiter und zwar in vinea Domini im Weinperg der Herra, womit ich sepleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Die schwarze Fahne.

Die Feier bes Mai im schönen Bern, die wurd' verleibet manchem Herrn, Weil einer — und das war nicht flug — recht hoch ein schwarzes Banner trug. Denn es ist unschwer zu errathen, daß — poh Blit, Bomben und Granaten — Dies schwarze Flick bestimmt zeigt an, es sei ein Anarchist der Mann, Der dies Fahne mit sich sührt. Natürlich ward sie consistert. Ob bieser schönen That erröth' ich und frage: Ist denn solches nöthig? Wer, von der Feier ungerührt, die ichwarze Fahne consistert, Der nurß, daß fällt mir gerade ein, Fahnatiler ganz sicher sein.

Der "Zürcher Bauernbund" verlangt vom Bunde eine Subvention für einen Bauernsekretär.

In Anbetracht der nothleibenden Lage der Landwirthichaft würden wir noch einige Subventionen seltens des Staates für gerechtfertigt halten, nämlich:

Subvention für jeden neugeborenen Sprossen eines Landwirthes, um seine Stimme für die spätern Anforderungen, die er zu machen hat, auszustilden.

Subvention jur Beschaffung eines Beinlagers, um die Nothleibenden ju fraftigen.

Subvention zur Gründung einiger Bauernorgane, welche bem Spender ber Subvention, bem Staate, fraftig Opposition machen fönnen.

Subvention für 24 Schreiber, welche täglich die Anforderungen der Herren Landwirthe zu notiren haben.

Erffen Gemeindemitglied: "Daß ber Schmid ben Huber in seiner Rebe so angreift, finde ich nicht schön."

Bivottes: "Wart nur, der Huber wird schon alles ordentlich zurückweisen!"

Erffes: Dann wed' ihn boch ichnell."

Die armen Silberflücklein!

Tehrer: "Gegenwärtig werben die italienischen Silberftiicke unter 5 Franken aus unserem Lande zurückgezogen. Kann mir einer sagen, warum man fie Scheidemünzen nennt?"

Brit: "Weil fte jest ich eiden muffen."

Biveierlei.

Im Luegloch steden ihrer Sieben; Wie retten sich die armen Lieben? Da sommen tapsere Solbaten Um rasch zu rathen und zu thaten, Und von der grausen Todesnacht Sind alle Sieben freigemacht.

Wie lange kann es aber währen, Daß die Soldaten sich bekehren: Und daß sie lachen bei Kanonen: Was wollen wir die Kerle schonen? Da liegen noch vor Ubendroth Statt Sieben — Siebentausend todt!

In Wien ift ein Ummen ftreif ausgebrochen. Die Bebingungen, unter welchen die Ummen wieder ihre Arbeit aufnehmen wollen, find folgende:

Reine Familie darf mehr Ammen haben, als fie bezahlen und mit guten Speisen versehen kann.

Zwillinge bürfen in keiner Familie vorkommen.

Der Hausherr muß die Ammen mit Achtung behandeln und nicht benten, er habe feine Gattin vor fich.

Im Garten-Konzert.

Erfen Gaft: "Beigt du, worin die Metallharmonie bem Bienen- volf ähnlich ift?"

Biveiter Gaft: "Sie spielt fleißig." Euster Gast: "Nein, fie sammelt emsig."

Ein neues Teiden.

"Warum geht benn ber Baron von Hasenfels plöglich nicht mehr in die Oper?"

""Der leibet seit dem letten Bombenwurf im Theater am — Atten=

Ein neuer Brummer in Bern.

Ich wor ein Bär in Kanaba, Bin jest in Bern ein Brumm-brumm. Im Graben find noch Andre da, Und schleichen um mich krumm um, Sie schappen mir in arger Lift Das Rohsseilsch weg mit Mummum, Wird etwas Fettes aufgeklicht So komm' ich immer dumm d'rum; O könnt ich mich als Anarchift Mit Bomben rächen: bum, bum!

In welchem Monat wird in Basel am meisten gelogen? Im April und zwar von Gesetzes wegen; da müssen sie dort nach "Bflicht und Gewissen" das Einkommen versteuern.

Bas ift für ein Untericied zwischen einem Bigbold und einem Tafchenspieler?

Ein Wighold ichüttelt die Stückein nur jo aus dem Aermel, ein Tajchenspieler läßt fie darin verschwinden.

Bum Schnellsprechen.

Voulez-vous voler un vélo, volez-vous en sur le vélo, lorsque le vélo est volé.

Euftes Mädchen: "Bon wem hast du die Chofolade?" Bivettes: "Bon dem Verfäuser im Bonbongeschäft." Erstes: "Du bist wohl in ihn verliebt?" Bivettes: "Ach geh doch — in so einen Chofoladenschwengel!"

> Solche Dummhelt ift ein Leibes Und wohl bes Bedauerns werth, Das an andern zu beneiben, Was man selber nicht begehrt.

Rrau: "Bon bem Reichthum meines Mannes fannft bu bir einen Begriff machen, wenn ich bir sage, baß er mir jedesmal nach einem Streit zur Berjöhnung ein Oelgemälbe ober eine Statue schenkt."

Freundin: "Ah, dann habt ihr wohl das Museum in hiefiger Stadt

gestiftet ?"